

Voller Körpereinsatz

Theater mit Puppen, für Erwachsene? Wie das erfolgreich geht, zeigt seit zehn Jahren die Bühne Cipolla



Klassische Literatur als Figurentheater: Das erste Stück der Bühne Cipolla war Thomas Manns „Mario und der Zauberer“.

FOTO: MARIANNE MENKE

VON SIMON WILKE

Bremen. Puppen sind etwas für Kinder? Weit gefehlt. Sogar das Gegenteil ist der Fall. Vor mittlerweile zehn Jahren haben Gero John und Sebastian Kautz die Bühne Cipolla ins Leben gerufen. Klassische Literatur – Kleist, Dostojewski, neuerdings auch Schiller – theatral umgesetzt mit Live-Musik und Puppenspiel. Das funktioniert. Begonnen haben sie im Theater am Leibnizplatz, heute spielen sie überall, in der Elbphilharmonie zum Beispiel und im deutschsprachigen Ausland. Doch ihre Basis ist noch immer in Bremen, ihre Spielstätte ist die Schaulust, wo sie regelmäßig auftreten.

Die Anfänge: Gero John ist Cellist, Sebastian Kautz gelernter Schauspieler. Zusammenkamen sie bei einem Auftritt von Johns Orchester, bei dem sie sich die Garderobe teilten. Denn neben dem Konzert hatte es auch eine Lesung von Kautz gegeben, Thomas Manns „Mario und der Zauberer“. Und so schwärmten sie, der eine von der Sprache, der andere von der Musik. Warum also nicht gemeinsame Sache machen? Und wenn man schon dabei ist, dann doch bitteschön auch so, wie sie lustig sind. Nicht im Sinne von komisch, sondern im Sinne von: Zu so etwas hatte ich immer schon mal Lust. Neue Formen, neue Technik, neue Verbindungen. Auf der Bühne geht das so: Sebastian Kautz macht Figurentheater mit vollem Körperein-

satz. Die Puppen dafür bekommt er seit Tag eins von Kostümbildnerin Melanie Kuhl, auch wenn die zunächst skeptisch war: „Sie sagte: Ich habe noch nie Puppen gebaut. Ich sagte: Ich habe noch nie Puppen gespielt“, erzählt Kautz. Doch es stellte sich heraus: Beides funktioniert hervorragend. Ihr „Mario“ wurde ein voller Erfolg. Mehr als 160 Mal haben sie ihn mittlerweile aufgeführt.

Und Gero John? Der unterlegt das Puppenspiel mit passender Live-Musik. Dabei arbei-

„Unser Ansatz
war damals, lustvoll
zu experimentieren.“

Sebastian Kautz, Cipolla-Gründer

tet er mit einer Loop Station. Er spielt eine Ton-Sequenz ein, die von der Maschine aufgezeichnet und wiederholt wird. Das gibt ihm die Gelegenheit, anschließend weitere Instrumente einzuspielen und die Sounds übereinanderzulegen. Ein Musiker, aber Töne für ein gesamtes Orchester. „Unser Ansatz war damals, lustvoll zu experimentieren“, sagt Kautz. „Wir haben erst danach festgestellt, wie besonders das ist.“ Die Erfolge: Zehn Jahre Bühne Cipolla ist eine Erfolgsge-

schichte, das kann man wohl so sagen. Gerade waren sie auf Tour. Sechs Tage, vier Stücke, drei Länder. Unter anderem im Teatro Puccini, dem Stadttheater von Meran in Südtirol, wo es den ungewöhnlichen Brauch gibt, das Publikum nach der Aufführung geheim abstimmen zu lassen – „Hat mir gut, mäßig oder nicht gefallen“. 98,7 Prozent der Cipolla-Besucher waren demnach vollends überzeugt von der dargebotenen Inszenierung von Kleists „Michael Kohlhaas“.

Besucher zufrieden, John und Kautz „total stolz“. So kann man die Geschichte des Duos vielleicht tatsächlich am besten zusammenfassen. 2019 erhielten sie im Rahmen der Privattheatertage den Monica-Bleibtreu-Preis in der Kategorie „(Moderner) Klassiker“. Sie spielen auf Figurentheater-Festivals vor „Hardcore-Fans“ und überzeugen. Sie waren das erste Puppentheater, das in der Elbphilharmonie spielen durfte, drei Mal gleich.

„Wir haben uns schon gefragt: Gehen wir wirklich in ein Konzerthaus, das überall auf der Welt in den Schlagzeilen ist?“ Die Antwort war schnell gefunden. „Klar, machen wir.“ Und so wurde aus dem Konzertsaal ein Theatersaal, aus dem Konzertpublikum ein Theaterpublikum. Die Rückmeldungen waren allerdings die gewohnten: „Das hätten wir uns vorher gar nicht vorstellen können.“ „So etwas haben wir noch nie gesehen.“ „Das war aber etwas ganz Besonderes.“ Mittlerweile schauen selbst die Techniker und

Feuerwehrleute bei ihren Auftritten öfter auf die Bühne als aufs Handy – das will was heißen. Sie haben sich einen Namen gemacht. Ihre Referenzen sind Grund genug, sie auch ungesehen zu buchen. Und das ist vielleicht ihr größter Erfolg der vergangenen Jahre: die Kontinuität. „Wir powern seit zehn Jahren durch und werden immer größer“, sagt John. „Das war anstrengend, aber „künstlerisch absolut erfüllend.“

Die Zukunft: Wie kann Theater in den nächsten zehn Jahren funktionieren? Wie stellt man es modern auf? Das sind Fragen, die die beiden umtreiben. Auch, weil sie selbstständige Unternehmer sind. Sie wollen die Sinne ihrer Zuschauer berühren, tüfteln am Spiel, der Optik, der Musik, und sie arbeiten mit ihrem eigenen Licht-Techniker zusammen – ein Novum in der Figurentheater-Szene. Und: „Wir haben früh entschieden, uns auf den Tourbetrieb zu konzentrieren“, sagen sie. Dabei sehen sie sich auch als eine Art Bremen-Botschafter. „Wir verstehen uns als Bremer Gruppe, die repräsentiert, was in dieser Stadt passiert“, sagen sie. Zum Beispiel Erwachsenentheater mit Figuren, konsequent und ambitioniert.

Von Montag, 13. Dezember, bis Sonnabend, 18. Dezember, spielt die Bühne Cipolla im Rahmen ihrer Jubiläumswoche täglich in der Schaulust. Tickets und Termine unter www.buehniecipolla.de.